

denen Schweine fortgenommen. Am 3. April schafften die Russen alles Brotkorn vom Speicher, alle Schweine, alle Kälber und die letzten noch vorhandenen Zugtiere—ein paar alte Ochsen—fort. An der Ausplünderung der Einwohner und der Vergewaltigung der Frauen waren auch Polen beteiligt. Der neue Kommandant, der nach Lesnie kam, war Leutnant Leonit, ein Sibirier. Am 25. Mai ordnete der Kommandant auf einer Wirtschaftsfahrt an, daß 200 ha Kartoffeln gepflanzt werden sollten. Doch nur 35 ha wurden bestellt. Am 21. Juni zog die erste Besatzung mit Vieh- und mit Möbelwagen ab. Es erschien eine Abordnung von der Starnitzer Kommandantur und übernahm die Leitung des Gutes Lesnie. Dann erschien polnische Polizei und richtete eine Milizstation ein. Diese besetzte gewaltsam die Höfe und übergab sie den ankommenden Polen. Als Bodo von Zitzewitz als Oberstleutnant erkannt wurde, brachte man ihn nach Stolp ins Gefängnis. Er wurde hier—aus welchen Gründen auch immer—sehr respektvoll behandelt. Nach seiner Entlassung stellte er seine Tochter und Pflögetochter unter den Schutz des polnischen Bürgermeisters Wrzacholl. Dieser erklärte, daß es ihm unter den Deutschen sehr gut gegangen wäre und er daher auch gut zu den Deutschen sein wolle. Am 26. November 1945 verließ von Zitzewitz mit seinen Angehörigen die Heimat. Die gesamte Dorfbevölkerung wurde vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 163 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 40 in der DDR ermittelt. Aus Groß Dübsow wurde das polnische Dobieszewo (Słupskie).

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 9 Gefallene, 17 Ziviltote und 23 Vermißte (ungeklärte Fälle“).

Literatur

PII. UB Nr. 511 = PUB III Nr. 1690

Max Bewersdorff-Bornzin: Aus der Geschichte von Großdübsow. Das Werden der heutigen Besitzverhältnisse. In: Ostpommersche Heimat 1933, Nr. 2–3

Gedenkbuch der Familie von Zitzewitz, S. 20–21

Landbesitz der Familie von Zitzewitz, S. 39–42

v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 54 f., 211 f.

Lutschewitz, P. G.: Glocken der Heimat—Auf Wiedersehn. In: Stolper Heimatblatt 1953, S. 19–20

Ost-Dok. 2 Nr. 153, pag. 875–896

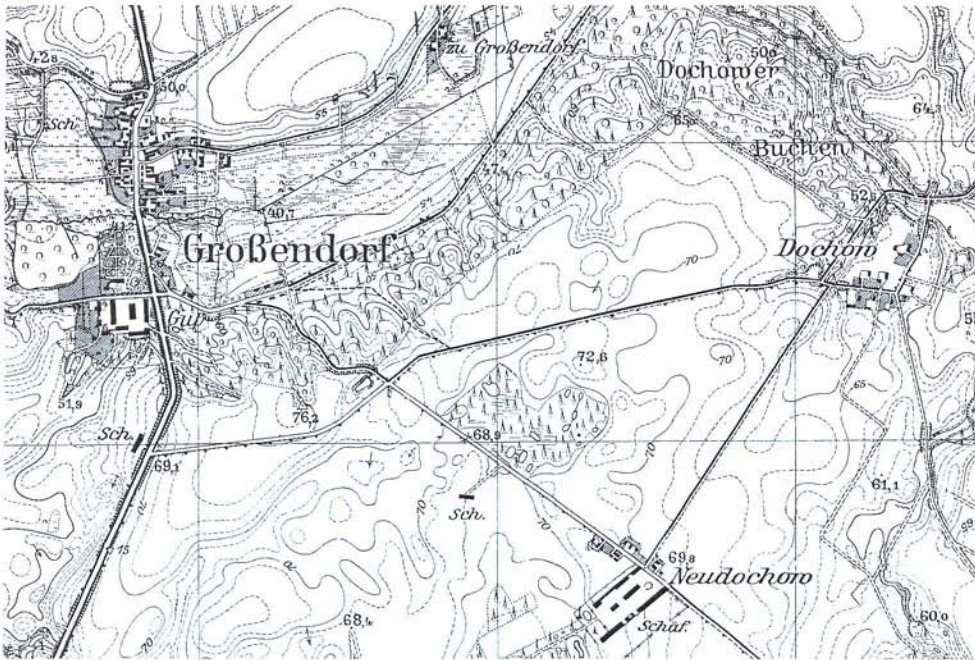
39. Großendorf

Im Nordosten des Landkreises liegt auf dem östlichen Ufer der Lupow die Landgemeinde Großendorf. Östlich des Dorfes erstreckte sich ein breites, von Wald begrenztes Wiesental. Die von Mahnwitz kommende Chaussee führte über Großendorf in den Norden des Landkreises.

Einige Angaben über die Gemeinde Großendorf aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (2) Dochow—Neudochow

Gemeindefläche in ha	1502
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	553
Zahl der Haushaltungen	102
Zahl der Wohnhäuser 1925	64
Amtsbezirk	Großendorf



Standesamtsbezirk	Großendorf
Gendarmeriebezirk	Glowitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Paech
Bürgermeister 1937	Bauer Max Müssell
Nächste Bahnstation	Hebrondamnitz
Entfernung	11 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn)
Poststelle I	Großendorf
Letzte postalische Anschrift	<i>Großendorf</i> über Stolp (Pom.)

Großendorf, das früher *Grotendorp* und ursprünglich *Zarrentin* oder *Sarrentin*, auch *Czarrentin* hieß, war ein adliges Gut und ein Lehen der von Stojentin. 1469 wurden die beiden Brüder Klaus und Lorenz von Stojentin mit *gantz Czernin* belehnt. Es befand sich nun über Generationen hinweg im Besitz dieser Familie und ging schließlich durch Heirat von Barbara Maria Stojentin mit Kaspar Otto von Podewils 1686 auf diesen über. Rumbske war das Hauptgut dieses umfangreichen Besitzes. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Decanus Casp. Otto von Podewils, Bauern à $\frac{1}{2}$ Lh.: 1. Greger Zimuske, 2. Gersonke Gomol, 3. Jon Muza, 4. Szimon Jakubitz, 5. Jon Pasch, 6. Marten Piske, 7. Piott Pasch, 8. Gersonke Piensk, 9. Jon Tommitz, 10. Marzen Paalusch, 11. Michel Malla, 12. Michal Gromizeitz, 13. Tomtz Pottke, 14. Michal Somke, 15. Woyk Petta, 16. Marzen Manzeyk. Cossäthen: 1. Marten Guthke, 2. Hoynasken Wittib, 3. Piott Gomol.

Um 1784 hatte Großendorf ein Vorwerk, sechzehn Bauern, drei Kossäten, einen Krug, eine Schmiede, einen Schulmeister und insgesamt 23 Feuerstellen. Das zuletzt in Großendorf eingemeindete Dochow hatte ein Vorwerk, zwei Kossäten, ein neu angelegtes Vorwerk und drei Halbbauern und vier Büdner, insgesamt zehn Feuerstellen. Besitzer war damals Friedrich Heinrich Graf von Podewils und ab 1797 ein von Braunschweig. Im Jahre 1803 erwarb Ernst Gustav von Mitzlaff die beiden Güter. Von ihm gingen sie in gerader Linie 1834 auf Heinrich Otto Eugen und dann auf Ernst von Mitzlaff über, der 1908 starb. Als weitere Besitzer werden seine Erben angegeben und ab 1928 seine Tochter Ehrengard von Gerlach. Letzter Besitzer des Rittergutes Großendorf mit Vorwerk Dochow war Friedrich Leo von Schwerdtner. Im Jahre 1938 hatte das Rittergut eine Betriebsfläche von 897 ha. Davon waren 537 ha Ackerland, 60 ha Wiesen, 7 ha Weiden, 221 ha Wald, 67 ha Unland, Hofraum und Wege und 5 ha Wasserfläche. Der Viehbestand belief sich auf 40 Pferde, 150 Stück Rindvieh, 200 Schafe und 450 Schweine. Außer dem Gut gab es in Großendorf 47 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 11 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 6 mit 5 bis unter 10 ha
- 27 mit 10 bis unter 20 ha
- 3 mit 20 bis unter 100 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 9,10 RM erheblich über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Handel und Handwerk waren auf bescheidene ländliche Verhältnisse zugeschnitten. Im Reichsadreßbuch 1941/42 sind nur weniger Gewerbebetriebe angegeben: der Gasthof Max Soyck, die Gemischtwarenhandlung W. Pasch, die Schmiede Leo Milow und die Schneiderinnen Helene Hoppe und Frieda Knaack.

Die Dorfbevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Großendorf sieben Bewohner katholischer Konfession (1,4 v. H.). Es gehörte zum Kirchspiel Glowitz und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In Großendorf gab es 1932 eine zweistufige Volksschule mit zwei Klassen, einem Lehrer und 67 Schulkindern. Die Lehrer waren Riedel, Paul Knittel und Rudolf Kropp.

Die Gemeinde Großendorf wurde am 9. März 1945 von den Russen besetzt. Nach den Russen kamen die Polen und vertrieben die Dorfbewohner. Die Heimatortskartei Pommern hat später 256 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 92 in der DDR ermittelt. Aus Großendorf wurde das polnische Wielka Wieś.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 16 Gefallene, 13 Ziviltote und 41 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

- v. Stojentin, Beiträge, S. 18, 244–245
- Geneal. Handbuch, Adl. Häuser A, Bd. X 1969, S. 173 ff.